

**James Monaco: American Film Now. Übers. v. Chr. Bauer.- München: Hanser 1985, 392 S., DM 56.-**

James Monacos Buch 'American Film Now' - mit dem illustrierenden Untertitel 'The People, The Power, The Money, The Movies' - erschien im Januar 1979 bei der Oxford University Press in New York. Die zweite Auflage von 1984 präsentierte bis auf ein neues Vorwort und einige Erweiterungen beinahe den unveränderten Text: "Abgesehen von den zusätzlichen Kapiteln über die Ereignisse in den achtziger Jahren hat sich am Text von 'American Film Now' kaum etwas geändert. Ich habe sowieso nie ein Remake gesehen, das besser war als das Original" (S. 14). Zusammen mit den Studien von Axel Madsen (1975), dem Band 'New Hollywood' (1976), und dem Buch von Diane Jacobs (1977) kann Monaco als ein Referenzwerk für den amerikanischen Film der siebziger Jahre genommen werden, wobei unterschiedliche Titel wie 'New Hollywood' oder 'Hollywood Renaissance' etc. das gleiche Phänomen beschreiben. Inzwischen gibt es erfreulicherweise auch schon eine Vielzahl von Einzelstudien zu besonders prominenten Regisseuren und auteurs dieser Zeit. Von den genannten Versuchen einer Gesamtdarstellung bleibt jedoch Monacos 'American

Film Now' wegen der Breite des Ansatzes, der Vielzahl der Insider-Informationen, der Masse der Daten, und nicht zuletzt wegen der Zahl ausgesuchter und passender Abbildungen "das Standardwerk zum US-Film der siebziger und achtziger Jahre".

Diese Behauptung des Hanser Verlages auf dem Cover kann allerdings für die deutsche Ausgabe kaum gelten. Denn sie unterscheidet sich durch Kürzungen und den Stil der Übersetzung (Christian Bauer) in erheblichem Maße vom Original! "Weggefallen ist aus Platzgründen auch ein Teil des umfangreichen Anhangs der amerikanischen Ausgabe", heißt es etwas verschämt auf S. 365. Das bedeutet, daß über 100 Seiten mit zahlreichen Daten in der Originalausgabe (die natürlich gerade den Wert des Handbuchs ausmachen und unverzichtbar sind) in diesem Buch fehlen. Der Übersetzer erlaubt sich darüber hinaus "Kürzungen innerhalb des Textes", die "durch die europäische Perspektive bedingt" seien (S. 365) - man muß die Frage stellen, ob man ein Buch, bei dem 20 % des ursprünglichen Umfangs fehlen, noch als Originalausgabe anbieten darf.

Ein wesentliches Merkmal von 'American Film Now' ist die Vielzahl von "film stills", die, mit sehr witzigen Erklärungen versehen, den laufenden Text kommentieren und ergänzen. Auch hier gibt es Änderungen in der deutschen Ausgabe, ohne daß darauf hingewiesen wird. So fehlen auf über 30 Seiten die Abbildungen, an manchen Stellen werden andere Formate oder andere Reihenfolgen präsentiert (die ganz andere Akzente setzen), und auf S. 179 ist ein Bild seitenverkehrt abgedruckt.

Das originale 'American Film Now' ist eine kolloquiale tour de force durch die Filmwelt der siebziger Jahre, bei der James Monaco bewußt eine journalistische Stilebene gewählt hat, um die Stofffülle zu bewältigen. Im Englischen kippt das nie in eine flache Journalistenschreibe ab, denn ständig bringt sich der Verf. mit brillanten Aperçus als renommiertes Filmwissenschaftler in Erinnerung. Zu Recht sieht der Übersetzer in seinem Nachwort die Nähe dieses Stils zum amerikanischen 'New Journalism'. Aber leider findet er bei seiner Übersetzung dafür nur schwer ein stilistisches Äquivalent; bemüht hält er sich in Grammatik und Idiomatik ans Original. Bauer beläßt alles im Englischen, was man im Englischen belassen kann, und produziert so ein synthetisches Deutsch-Amerikanisch für Filmfreaks, das aber nicht einmal radikal und konsequent genug ist. Denn wenn man einen Terminus wie "Blaxploitation" (aus "black" und "exploitation" gebildet) ohne Erklärung ins Deutsche übernimmt, darf man "whiz kids" nicht mit "Wunderkinder" übersetzen (und wenn "kids" = Kids sind, und "kooks" = Kooks, warum ist dann Robert de Niros "crew cut" auf S. 123 ein "Stiftenkopf"?). Und wenn man schon des Englischen mächtig sein muß, um das Deutsche zu verstehen, warum soll der potentielle Käufer von 'American Film Now' dann nicht zur Originalausgabe greifen, die noch dazu preisgünstiger ist?

Bei aller Kritik muß man dem Buch in der vorliegenden Form aber doch eine gewisse Geschlossenheit bescheinigen, das Nachwort des Übersetzers beweist Einsicht in die amerikanische Filmkultur, der

Index ist (auch dank des Einbezugs der deutschen Verleihtitel) sehr gut benutzbar. 'American Film Now' ist, wenn auch in dieser Form von zweifelhaftem Nutzen für die Wissenschaft, ein Dokument kultureller Interdependenzen. Vierzig Jahre nach den ersten Übersetzungen aus dem Amerikanischen im Rahmen der Re-Education (die u.a. F.O. Matthiessens 'American Renaissance' nach Deutschland brachte), zeigt es, wie weit wir amerikanische Kultur adaptiert haben, aber auch wohin die amerikanische Kultur gekommen ist.

Jens P. Becker